

I.

Einleitendes.

Die Erkenntnis, daß die Lust zum Wandern, von jeher eine Eigentümlichkeit gerade unseres Volkes, in den Dienst der Jugenderziehung gestellt werden könne und müsse, ist nicht neu. Den Philanthropen gebührt das Verdienst, hier wie in manchen anderen Fragen der Pädagogik wegweisend vorangegangen zu sein, und so läßt sich die Geschichte der Schulfahrten und Schulwanderungen von ihnen her über Salzmann, Stoy, Ziller u. a. bis zur Gegenwart verfolgen. Allgemein aber hat erst die neuere Zeit in der richtigen Würdigung aller Vorteile, die sich aus der geordneten Betätigung des Wandertriebes für die körperliche, intellektuelle und sittliche Ausbildung der Jugend ergeben, sie in ihr Erziehungssystem aufgenommen.

Am weitesten verbreitet sind die Klassenspaziergänge, die während des Sommers einmal für die Dauer eines Tages die Schüler in die engere oder weitere Umgebung des Heimatsortes hinausführen mit dem doppelten Zweck, in das Einerlei des Schullebens willkommene Abwechslung zu bringen und Schülern und Lehrern Gelegenheit zu geben, sich menschlich näher zu treten, und in dem heranwachsenden Geschlechte die Liebe zur Heimat, das Gefühl für landschaftliche Schönheit sowie das Interesse für historisch bedeutsame Punkte, Kunstwerke oder Naturdenkmäler zu wecken und zu vertiefen.

Eine Errungenschaft erst der letzten Jahrzehnte sind die Turnmärsche. Sie sollen nach Anlage und Durchführung in erster Linie der körperlichen Ertüchtigung der Jugend dienen, ihre Ausdauer und Fähigkeit im Ertragen von Strapazen fördern und stellen deshalb an die Marschfähigkeit der Teilnehmer hohe Anforderungen; ihr Vorbild waren wohl die militärischen Übungsmärsche; mit ihnen können sie auch am ehesten verglichen werden.

Die dritte und jüngste Form der Betätigung des Wandertriebes ist die Schulreise bzw. Schülerreise, je nachdem, ob ganze Klassen oder Schulen sie unternehmen oder ob Schüler aus verschiedenen Klassen nach freier Wahl sich beteiligen. Derartige Reisen erstrecken sich auf mindestens zwei Tage, meist auf längere Zeit bis zur Dauer

von mehreren Wochen, machen also jedenfalls ein Übernachten im Gasthofe oder sonstwo erforderlich. Die einzigartige Bedeutung solcher längeren Schulreisen ist ohne weiteres klar: sie dienen nicht nur der körperlichen Hygiene im Schulbetriebe, sondern sind ein Erziehungs- und Bildungsmittel von allerhöchstem Werte, indem sie alle Seiten des seelischen Lebens, die Vorstellungswelt so gut wie die Gefühle und Willensregungen aufs nachhaltigste zu beeinflussen vermögen. Aber leider sind Reisen dieser Art noch verhältnismäßig selten, sei es, daß ihr Wert noch nicht genügend erkannt ist, sei es, daß die Schwierigkeiten der Ausführung überschätzt werden. Das beste Mittel, beide Hinderungsgründe zu beseitigen, ist die Bekanntgabe der bei solchen Unternehmungen gemachten praktischen Erfahrungen von möglichst vielen Seiten her; so sollen auch die folgenden Blätter diesem Zwecke dienen, indem sie schlicht und anspruchslos davon berichten, was wir zwölf Teilnehmer an einer Ferienfahrt nach den Schlachtfeldern Elsaß-Lothringens geschaut und erlebt haben. Sie sollen womöglich anderen Lust machen, ähnliches so oder besser zu unternehmen, und sollen außerdem allen Teilnehmern, die fast vierzehn Tage lang als gute Kameraden miteinander gewandert sind, all das Schöne ins Gedächtnis zurückrufen, das ihnen jene Herbstwochen gebracht haben, ehe es in der Erinnerung verblaßt.

II.

Vorgeschichte der Reise.

Die Turnfahrten sind an unserer Latina vortrefflich organisiert, und die guten Erfahrungen, die mit ihnen in langen Jahren gemacht sind, führten im letzten Sommer ihren Leiter, Herrn Professor Stade, auf den Gedanken, es während der Oktoberferien mit einer größeren Schülerfahrt zu versuchen; gerade im Herbst pflegt ja das Wetter beständiger zu sein als im Sommer und anderseits ist es schon so kühl, daß größere Wanderungen ohne Beschwerde unternommen werden können. Und die langen Abende? Sie haben uns niemals gestört; sie dienten dazu, in gemütlichem Beisammensein die Eindrücke des Tages auszutauschen, wohl auch, um auf das am nächsten Tage zu Schauende vorzubereiten.

Die patriotische Begeisterung des Gedenkjahres 1913 führte auf den Gedanken, geschichtlich bedeutsame Stätten zum Ziele der Reise zu wählen; was lag da näher, als eine Fahrt nach den Schlachtfeldern Elsaß-Lothringens aus dem Kriege 1870/71, der die Erfüllung alles dessen gebracht, was 1813 die edelsten Geister vergeblich erhofft